

Blickwechsel

EIN PROJEKT DER INTEGRATIONSAGENTUR DES CARITASVERBANDES RECKLINGHAUSEN



04/2023

DIE CORONA-ZEIT HAT KRAFT GEKOSTET

INTERVIEW MIT DEN CARITAS-VORSTÄNDEN CHRISTOPH KORTENJANN UND HOLGER BOEHNERT

Christoph Kortenjann (l.) und Holger Boehnert (r.) sind die beiden Vorstände des Caritasverbandes für die Stadt Recklinghausen e.V. Wir haben sie zu ihren Wünschen und Zielen für sich und für den Verband gefragt.

Sofia Bißlich: Seit wann sind Sie Vorstand beim Caritasverband?

Christoph Kortenjann:
Pünktlich zu Beginn von Corona zum 1. Januar 2020.

Und Sie?

Holger Boehnert:
1. Mai 2023, also ein gutes halbes Jahr.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

CK: Ja, dass Schalke Meister wird. Ganz klar. Nein, Spaß beiseite, wir haben ein paar

gute Jahre hinter uns. Aber die Perspektive sieht eher so aus, dass es nicht so bleiben wird, eher im Gegenteil.

Warum?

CK: Die finanzielle Förderung wird schlechter, das bezieht sich auf die Körperschaften und die Kostenträger, deren Leistungen wir erbringen. Das zweite große Thema ist der Fachkräftemangel. Wir müssen aber diese Leistungen erbringen, vor allem in der

Altenhilfe ist dieses Thema sehr wichtig. Auch die Bistumsmittel werden in den nächsten Jahren sinken. Das betrifft uns aktuell noch nicht, aber das wird kommen.

Der Personalmangel in der Altenhilfe ist schon seit längerem ein wichtiges Thema.

CK: Ja, da gibt es mittlerweile Einrichtungen, in denen die Betten leer stehen, weil kein Personal da ist. Das ist bei uns zum Glück noch nicht so. ➔





Die finanzielle Stabilität und der Fachkräftemangel sind zwei großen Themen, mit denen Sie sich beschäftigen?

HB: Ja, genau. Ich möchte noch ergänzen, dass wir wirtschaftlich zwar gut dastehen, aber dass man manchmal auch bei dem Beschäftigten merkt, dass die Corona-Zeit Kraft gekostet und Spuren hinterlassen hat. Da könnte man einen Zusammenhang mit der Vielzahl an krankheitsbedingten Ausfällen sehen.

Sofia Bißlich nickt.

CK: Ich glaube auch, dass bei Kunden, Klienten und Patienten Nachwirkungen zu erkennen sind. Wahrscheinlich könnten auch die künftigen Einsparungen und Kürzungen auf Bundes- und Landesebene im sozialen Sektor neue Problemlagen herbeiführen. Das bleibt abzuwarten.

Die Nachwirkungen und den Nachholbedarf bekommen wir in der Beratung auch zu spüren.

HB: Positiv aus dieser Zeit kann man aber auch entnehmen, dass die Digitalisierung uns ein ganzes Stück nach vorne gebracht hat. Jetzt müssen wir und andere sich an die digitale Veränderung anpassen, zum Beispiel auch beim Thema Homeoffice. Die Mühlen in der Wohlfahrtspflege mahlen da

eher langsam, aber das ist ein Weg, den wir in Zukunft gehen müssen.

Gibt es noch weitere Wünsche oder Ziele?

HB: Wir sind uns beide einig, dass wir ein attraktiver Arbeitgeber sein zu wollen. Wir sind eine Marke in der Stadt, mit 650 Mitarbeitenden. Das fängt bei der Suche nach Azubis an bis hin zu den Mitarbeitenden, die kurz vor der Rente stehen. Wir möchten, dass alle hier gerne arbeiten.

Gibt es persönliche Wünsche für Sie?

HB: Ja klar, vor allem Gesundheit. Und weiterhin Spaß an der Arbeit. Genug Energie zu haben, Themen weiterentwickeln zu können. Schritt für Schritt weiterzukommen. Das wäre mir wichtig.

CK: Ja, Gesundheit ist mir auch sehr wichtig. Wir wünschen uns, dass die Krisenlagen in der Welt aufhören – Ukraine-Krieg, Nah-Ost-Konflikt et cetera. Das sind Probleme, die zunächst weit weg scheinen, aber morgen schon an unserer Haustür ankommen können. Spürbar unter anderem an fehlenden Lebensmitteln im Supermarkt oder bei steigenden Energiepreisen.

Sie haben grade von der Weiterentwicklung von Themen im Verband gesprochen. Gibt es da etwas Konkretes?

CK: Altersgerechtes Wohnen wird ein Thema der Zukunft sein. Wir müssen Formen finden, wie ältere Menschen wohnen können. Das klassische Altenheim hat seine Berechtigung, aber es muss künftig günstigere Versorgungsmöglichkeiten geben. Die Niederländer haben hierzu ein gutes Modell geschaffen. Quartierbezogenes Wohnen, das wäre eine Möglichkeit.

Klingt sehr interessant.

HB: Ja, das wäre ein Modell, mit dem man weiteren pflegerischen Bedarf dezentral lösen könnte.

Gibt es noch weitere Themen?

HB: Für uns ist gelingende Migration auch ein wichtiges Thema der Zukunft. Wie schaffen wir es die Menschen, die hier ankommen, zu unterstützen? Da hat Caritas gute Möglichkeiten, mitzuwirken.

Das Fachkräfteeinwanderungsgesetz wird an der Stelle nochmal spannend.

CK: Ja. Als Arbeitgeber muss man sich gut aufstellen und mit dem Thema auseinandersetzen.

Es ist immer wichtig, zwischen Geflüchteten und Menschen, die hier leben wollen, weil sie auf Arbeitssuche sind, zu differenzieren.

Beide: Ja, das darf man nicht in einen Topf werfen.

Ein letzter privater Wunsch?

HB: Ich glaube, grundsätzlich geht es uns beiden gut. Gesundheit ist für uns und unsere Lieben das Wichtigste. Eine Woche Langeweile und mal einen leeren Terminkalender zu haben, das wäre toll.

CK: Und natürlich noch...

(Anmerkung der Redaktion: Das Gespräch endet mit einer Diskussion, um den richtigen Fußballverein...) ■

EINE ZUKUNFT ZU HABEN, IST EIN MENSCHENRECHT

GRUNDBEDÜRFNISSE ALS BASIS: MENSCHEN DÜRFEN PLÄNE FÜR IHR LEBEN SELBST BESTIMMEN

Jeder Mensch denkt über seine Zukunft nach und stellt sich sein Leben in ein paar Jahren vor: Oft kommen da Pläne, Träume, Wünsche und Pflichten zusammen...

Die Zukunft versuchten die Menschen schon seit jeher vorauszusagen – und eben so lang ist die Vorstellung der Zukunft sehr vielschichtig. Wenn jemand seine eigene Zukunft plant, überlegt er*sie, wie das eigene Leben aussehen könnte.

Es werden sich Ziele gesetzt und versucht, diese in einer gewissen Zeitspanne zu erfüllen. Auch Träume gehören dazu. Zukunftsplanung ist ein Menschenrecht (§78 Sozialgesetzbuch IX). Alle Menschen, die nicht in der Lage sind, ihre Zukunft selbst zu planen, bekommen nach dem deutschen Grundgesetz das Recht auf Unterstützung zur Umsetzung ihrer Wünsche für die Zukunft. Auch die

Vereinten Nationen schreiben im Menschenrechtsabkommen, dass jeder Mensch das Recht auf Schutz des Privatleben hat.

Wissenschaftlich gesehen fing die Futurologie, also die Zukunfts-forschung, erst in den 1960er-Jahren an. Wissenschaftler*innen waren der Meinung, dass die Sicherheit für die Zukunft allein in Forschung und Technik lag. Marion Mushkat schrieb 1973 in der „Zeitschrift für Politik“, dass das nur vom Wissen der Menschheit abhängt. Also beteuert sie, dass man nur dann eine sichere Zukunft planen kann, wenn man die Vergangenheit versteht und daraus lernt.

Leider gibt es auch Länder,

in denen die Zukunftsplanung, wie wir sie kennen, nicht existiert. In Entwicklungsländern, wie Bangladesh zum Beispiel, hoffen die Menschen auf eine Zukunft, bei der zumindest die Grundbedürfnisse erfüllt werden. Hilfsorganisationen versuchen, Kindern und Jugendlichen daher die Möglichkeit auf Bildung und somit auf eine bessere Zukunft zu geben. Wie schön wäre es, wenn jede*r das gleiche Recht auf eine gute Zukunft haben kann, eines Tages. ■

BUCKET LIST	
✓	lachen
○	Musik beibehalten
○	Stärker werden
✓	Wissen



Illustration: Marlene Keller

Quelle: de.statista.com/statistik/daten/studie/952182/umfrage/umfrage-in-deutschland-zu-den-beliebtesten-neujahrsvorsatzen

DIE GUTEN VORSÄTZE FÜRS NEUE JAHR

Warum fällt uns alles das nur immer so schwer, das auch mal durchzuziehen? 2024 wird's besser! Wirklich!

49% der Befragten haben gesagt, dass **gesünder ernähren** ganz oben auf der Liste ihrer Vorsätze steht.

48% wollen **mehr Sport** treiben.

46% wollen **mehr Geld** sparen.

43% wollen **mehr Zeit** mit Familie/Freunden verbringen.

SCHON GEWUSST?

Laut National Geographic gab es schon im alten Babylon gute Vorsätze: Dort habe man bereits vor rund 4.000 Jahren beim Neujahrsfest Akitu den Göttern versprochen, Schulden zu bezahlen oder geborgte Gegenstände zurückzugeben.

DIE TRÄUME AUS DEM ALLTAG: VOR ALLEM FRIEDEN

AUS DEM BERUFSALLTAG VON CARITAS-MITARBEITENDEN – HEUTE: WÜNSCHE FÜR DIE ZUKUNFT

Der Wunsch ist ein Begehren nach einer Sache oder Fähigkeit, ein Streben oder zumindest die Hoffnung auf eine Veränderung der Realität oder Wahrnehmung oder das Erreichen eines Zieles für sich selbst oder für einen Anderen. Wir haben Caritas-Mitarbeiter*innen aus dem Fachdienst Integration und Migration gefragt, was ihre aktuellen Wünsche sind...



„Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Welt wieder Frieden findet. Dass die Menschen auf der Welt, ob in Deutschland oder woanders, wieder lernen, respektvoll miteinander zu kommunizieren.“

HELENA OLK



„Ich wünsche mir für 2024 ein weiterhin so motiviertes Team und mehr Zeit auch neben den Kernaufgaben Öffentlichkeitsarbeit und Lobbyarbeit für unsere Klientel zu machen. Mir persönlich ist es ein großes Anliegen, dass die Gesellschaft im Sinne einer gelebten Demokratie offen für den Austausch und bereit für Veränderung sowie Entwicklung bleibt.“

FRANZISKA ZANGERL



„Ich wünsche mir für die Zukunft einen respektvollen Umgang untereinander und Gleichwertigkeit aller Menschen auf dieser Welt, keine soziale Benachteiligung oder Ausgrenzung aufgrund Herkunft, Religion oder sozialer Position. Auch wünsche ich mir, dass Menschen – insbesondere Kinder – in Sicherheit leben.“

DAMLA ALI



„Ich wünsche mir das Ende des Krieges in der Ukraine und dass es weniger Antisemitismus und Extremismus in Deutschland und der Welt gibt.“

MARKUS SIGGE



„Ich wünsche mir die Fähigkeit, effektives Zeitmanagement zu beherrschen, um meine Produktivität zu steigern und gleichzeitig Raum für meine persönlichen Interessen und Hobbys zu schaffen.“

MOHAMED YAMEN OSMAN



„Ich wünsche mir für meinen beruflichen Alltag interessante und spannende Ereignisse und die Möglichkeit zur Verwirklichung von innovativen Ideen im Verband.“

OLGA PETERS



„Ich wünsche mir, dass die Gesellschaft mehr miteinander als übereinander redet, kulturelle Unterschiede positiv gesehen werden und Akzeptanz und Toleranz gelebt wird.“

SOFIA BISSLICH

EINE MILLION STERNE LEUCHTEN...

SOLIDARITÄTSAKTION VON CARITAS INTERNATIONAL AUCH IN RE



Einmal im Jahr ruft Caritas International zur Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“ bundesweit auf. Gemeinsam sollen so leuchtende Zeichen für eine gerechtere Welt gesetzt werden!

Deutschlandweit verwandeln haupt- und ehrenamtliche Caritas-Mitarbeitende öffentliche Plätze in strahlende Lichtermeere. Sie setzen damit Zeichen der Hoffnung und Solidarität für Menschen in Not hier und weltweit. In Recklinghausen hat der Caritasverband für die Stadt Recklinghausen e.V. am 17. November 2023 ein Zeichen

in Form des Wortes „Hope“ gelegt und bei leckeren Waffeln, heißem Glühwein und musikalischen Aktionen eine ebensolche Veranstaltung gestaltet. Im Anschluss wurde das Thema auch in der Messe in der St. Peter-Kirche aufgegriffen.

Jedes Jahr wechselt das Hauptthema der Aktion. In diesem Jahr lag der Fokus auf Waisen und Sozialwaisen in Tadschikistan. Dort wachsen Tausende Kinder und Jugendliche in staatlichen Heimen auf. In dem autokratisch regierten Land lernen die Heranwachsenden dort vor allem Disziplin. Die staatlichen Heime bereiten sie aber kaum auf ein eigenständiges Leben vor. Nach dem Schulabschluss und mit Erreichen der Volljährigkeit sind die jungen Menschen plötzlich ganz auf sich allein gestellt. Ihnen fehlen wichtige Erfahrungen, die Heranwachsende im familiären Umfeld ganz

natürlich sammeln: Wie verdiene ich meinen Lebensunterhalt? Wie führe ich einen Haushalt mit Kochen, Putzen, Waschen? Welche Verantwortung habe ich als Mutter oder Vater? Wie komme ich mit meinem Einkommen aus? Fragen, die in Tadschikistan bei einem Durchschnittslohn von 150 Euro pro Monat überlebenswichtig sind. Viele ehemalige Heimkinder rutschen deshalb ab in Obdachlosigkeit, Kriminalität oder Prostitution. Die Spenden aus der Caritas-Aktion können da helfen. ■



INFO

Wer einen Beitrag leisten und an Caritas International spenden möchte, kann das hier tun:

Caritas international
IBAN: DE88 6602 0500 0202 0202 02
BIC: BFSWDE33KRL
Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe



LEBENSMUT AUFLADEN: „RE-CHARGE AKKU“ IST EIN TOLLES PROJEKT FÜR JUNGE LEUTE

WIE MAN DEN ALLTAG MIT BLICK IN DIE ZUKUNFT BEWÄLTIGT – DABEI HELFEN BZDH UND JOBCENTER

Me, Myself and I“ so der Titel einer Ausstellung, die in dem Projekt RE-Charge AKKU, organisiert vom Bildungszentrum des Handels (BZ) und finanziert durch das Jobcenter Kreis Recklinghausen und in Kooperation mit der Kunsthalle Recklinghausen und der Altstadt-schmiede, entstanden ist.

Barocke Gemälde in modernem Gewand? Wie geht das? (Fast) ganz einfach – wie die Teilnehmenden an RE-Charge AKKU beweisen. Skulpturen und Portraits sowie eine ungewöhnliche Interpretation von Vermeers „Mädchen mit dem Perlenohrgehänge“ in Pixelart gab es zu sehen.

RE-Charge AKKU – kurz für AKtIVität und KUNst – geht Ende Dezember zu Ende, zum Bedauern der Organisator*innen (siehe Interview rechts). Das Projekt hat sich an junge Erwachsene unter 25 Jahren gerichtet, die bisherige Angebote bisher nicht angenommen oder diese abgebrochen haben. Ziel des Projekts war es, den Jugendlichen die Möglichkeit zur persönlichen und beruflichen Orientierung zu bieten. Durch kreativitätsfördernde Aktivitäten mit künstlerischen Elementen sollten Lösungsstrategien zur Bewältigung des Alltags gefunden werden. Es entstanden persönliche Geschichten, Erfahrungen und Lebensperspektiven, die kreativ umgesetzt, von den Teilnehmenden präsentiert und ausgedrückt wurden. „Die künstlerische Arbeit ist konzeptionell im Projekt RE-Charge AKKU angelegt“, erklärt Tobias Schäfer, Projektleiter,



vom BZ. „Über die Aktivierung der Jugendlichen durch beispielsweise Outdoortrainings, andere Sportangebote, gemeinsames und nachhaltiges wie gesundes Kochen und künstlerische Arbeit wird eine Vertrauensbasis geschaffen.“ Dadurch werde Stabilisierung und berufliche Orientierung gefördert. „Das alles wird flankiert von der Unterstützung der Ausbilder*innen und Sozialpädagog*innen.“

EMOTIONALE TIEFE UND KRAFT DURCH VERBINDUNGEN

Die Ergebnisse der künstlerischen Arbeit konnten vom 21. November bis zum 4. Dezember im Foyer des BZ-Hauptsitzes in Recklinghausen angesehen werden.

Durch die Ausstellung wurden ein Einblick in die Vielfalt menschlicher Erfahrungen eröffnet und neue Perspektiven auf das Leben bereitet. Es entstanden Werke von individueller Kreativität und emotionaler Tiefe, die die Kraft hatten, durch Kunst Verbindungen zu schaffen. Die jungen Erwachsenen haben in dem Projekt durch die ebenso ungezwungene wie verbindliche Atmosphäre mehr über ihre berufliche Orientierung gelernt. Darüber hinaus seien, so Tobias Schäfer, auch „Praktika und die Schaffung von Anschlussperspektiven die Hauptaufgaben des Projektes“. Er unterstreicht: „Auf dem Weg dahin lernen die Teilnehmenden, sich mit ihrer eigenen Biografie



Kunst kann was:
Jeder Mensch verfügt über besondere Fähigkeiten, mancher braucht nur länger als andere, diese zu entdecken.

auseinandersetzen und gemeinsam mit den Sozialpädagoginnen im Projekt selbstwirksame Strategien für die eigene Zukunft zu entwickeln.“

LÖSUNGSSTRATEGIEN FÜR VERSCHIEDENE PROBLEMLAGEN

Zu den Programmpunkten des Projektes gehörten unter anderem auch Besuche von verschiedenen Kunst- und Kulturveranstaltungen sowie Bewerbungstrainings und Coachings.

Außerdem konnten Kontakte zu verschiedenen Fachstellen hergestellt werden, um Lösungsstrategien für verschiedene Problemlagen zu finden. Dazu gehörten:

- Drogenberatung (DROB)
- Schuldnerberatung
- Kontakt zu Wohnungsbau-gesellschaften
- niedergelassene Hausärzte
- andere Bildungsträger
- ambulante Betreuungsangebote der Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen
- Caritasverband Ostvest e.V.

„Der Einstieg für die Teilnehmenden war eigentlich jederzeit möglich, aber schon zu Beginn haben direkt 21 Jugendliche Interesse gezeigt,“ so Schäfer.

Der Altersdurchschnitt der jungen Erwachsenen lag zu Beginn des Projekts ungefähr bei 19 Jahren. Es haben deutlich mehr männliche Jugendliche teilgenommen als weibliche.

„Es gilt: Der Weg ist das Ziel“, erläutert der Projektleiter. „Jeder Mensch verfügt über besondere Fähigkeiten, mancher braucht nur länger als andere, diese zu entdecken.“ Der Fortschritt der Teilnehmer*innen sei enorm gewesen, wenn man bedenke, dass sechs einen Hauptschulabschluss, vier einen Förderschulabschluss und neun gar keinen Schulabschluss hatten. „Noch vor Ende des Projektes konnten wir bereits 14 Teilnehmende an Arbeitsstellen und in Anschlussperspektiven vermitteln, wovon vier zusätzlich auf dem Weg sind, einen Hauptschulabschluss zu absolvieren.“ ■



INTERVIEW MIT TOBIAS SCHÄFER

Geschäftsbereichsleiter
Berufsvorbereitung
und Projektverantwortlicher



Wird es im neuen Jahr dieses Projekt wieder geben?

Die Projektlaufzeit ist bis zum 31.12.23 befristet. Wir würden uns natürlich für die Jugendlichen freuen, wenn so ein tolles und erfolgreiches Projekt auch für die Zukunft finanziert werden könnte.

Wie haben sich die jungen Erwachsenen im Laufe der Projektzeit entwickelt?

Wir haben gemerkt, dass die Jugendlichen ihre eigene Selbstwirksamkeit wiederentdeckt haben. So konnten sie wieder eigene Ziele für sich benennen, Zukunftsperspektiven und Wünsche äußern, das schlägt sich natürlich in der Motivation für eine berufliche Orientierung und Zukunft nieder.

Inwiefern denken Sie, dass junge Erwachsene mehr gefördert werden müssen?

Gerade für die besondere Zielgruppe dieses Projekts ist eine enge Anbindung und Beziehungsarbeit mit den Kolleg*innen im Projekt unabdingbar. Ohne solche Projekte verlieren Jugendliche ihre Teilhabe an der Gesellschaft, und im Blick auf den Fachkräftemangel gehen Firmen engagierte Mitarbeitende verloren.

Gibt es noch ähnliche Projekte?

Der Kreis Recklinghausen bietet für die Zielgruppe gute Angebote, jedoch fehlt oft die Übersicht über die Verfügbarkeit solcher wichtigen Projekte. Allerdings war gerade der künstlerische Aspekt im Projekt doch etwas Besonderes. Dabei waren uns die Kooperationspartner*innen der Kunsthalle Recklinghausen und der Altstadt Schmiede Recklinghausen eine große Hilfe. Diese Kooperation empfinde ich als einzigartig.

Warum ist der Blick auf die Zukunft, besonders für junge Erwachsene, so wichtig?

In der Mitte der Gesellschaft angekommen, empfinden viele von uns es für selbstverständlich, Träume und Wünsche und damit einen konkreten Blick auf die Zukunft zu haben. Dass das für viele Jugendliche nicht so selbstverständlich ist, haben wir in diesem Projekt gelernt. Deswegen ist die Unterstützung so wichtig.

KURZ
GESAGT

AUFBRECHEN IN DIE ZUKUNFT

BUCHTIPP. „Aufbrechen - Warum wir jetzt Menschen brauchen, die große Umbrüche bewältigt haben“ von Jeannette Gusko stellt in fünf Kapiteln die Wichtigkeit der Transformationskompetenz für die Zukunft dar. Migration ist ein wichtiger Teil unserer Zukunft. Durch sie können wir lernen, jeden Menschen gleich zu sehen und zu behandeln. Meist sind es Menschen mit Migrationshintergrund, die uns zeigen wie wir einen guten Lernansatz für die Zukunft kriegen. Durch sie bekommen wir ein Blick in verschiedene Kulturen

und Sprachen. Es spielt eine wichtige Rolle, dass wir die Transformationskompetenz aufweisen, diese zu Akzeptieren und in unser Leben einfließen zu lassen. Die Jugend stellt heutzutage einen kleinen Blick in unsere Zukunft dar, denn Migration und Transformation spiegelt sich in der Jugendsprache wieder. Deutschland ist das zweitgrößte Einwanderungsland der Welt, weil es viele Menschen als ein Land mit guter Zukunft sehen. Darauf dürfen wir Stolz sein. (10 Euro, Atrium Verlag AG)



FRAGEN UND FAKTEN ZUR MIGRATIONSDEBATTE

INFORMATIONEN.

Deutschland diskutiert über Migration – die Caritas ordnet ein und hilft bei Fragen und mit Fakten zur Migrationsdebatte. Denn: Die wird zunehmend schärfer. Die Politik setzt verstärkt auf Begrenzung und Abschottung. Bislang undenkbare Maßnahmen, bis hin zum Einsatz von Gewalt, werden nun vorstellbar. Die Caritas möchte dem mit Gefühl und Verstand entgegenreten und hat zu diesem Zweck einige Fakten zusammengestellt: www.caritas.de/fuerprofis/fachthemen/migration/migrationsdebatte-die-caritas-ordnet-ein/migrationsdebatte-die-caritas-ordnet-ein



Foto: wirestock

TERMINE UND ANKÜNDIGUNGEN

3. JANUAR: RAUCHNÄCHTE UND WINTERZAUBER

Mit Wintermärchen aus aller Welt in das neue Jahr...
19:00 - 21:00 Uhr, Stadtbibliothek, Augustinessenstraße 3, Recklinghausen, Teilnahme kostenfrei, aber um Anmeldung unter 02361 501919 oder stadtbibliothek@recklinghausen.de wird gebeten.

12. JANUAR: MIT DEN STERNBILDERN DURCH DIE NACHT

Eine kleine Zeitreise in die Vergangenheit und Zukunft anhand der Veränderungen am Himmels.
19:30 Uhr, Sternwarte, Stadtgarten 6, 45657 Recklinghausen
3,00 € (1,80 € ermäßigt), eine Kartenreservierung unter 02361 23134 oder per E-Mail unter info@sternwarte-recklinghausen.de wird empfohlen.

15. FEBRUAR: NPW GOES KLEZMER

Osteuropäische Musiktradition und Jazz und Elementen der klassischen Musik.
19:30 Uhr, Ruhrfestspielhaus Recklinghausen, ab 12,50 Euro

Gefördert von:



Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



IMPRESSUM

Herausgeber: Caritasverband für die Stadt Recklinghausen
Redaktion: Sofia Bißlich (Integrationsagentur) Mareike Graepel (freie Journalistin)
1. Auflage: 1.000 Exemplare
Layout: RDN Agentur für PR GmbH, Jens Valtwies, Recklinghausen
Kontakt: Caritasverband für die Stadt Recklinghausen Integrationsagentur, Sofia Bißlich s.bisslich@caritas-recklinghausen.de
Bestellung: Anfragen per Mail